

Auf der Bühne Spaß haben – Mezzosopranistin Maite Beaumont

Ihr Lachen klingt wie Singen. Ihre braunen Augen wandern schnell hin und her. Die Mezzosopranistin Maite Beaumont spricht im Gespräch mit Monika Beyerle-Scheller am 4. Oktober 2010 mit bewegter Mimik über ihre Karriere. Die Spanierin, die sich im Herzen als Baskin fühlt, kam Mitte der neunziger Jahre vom warmen Pamplona ins kalte Hamburg, um am dortigen Opernstudio ihr Gesangsstudium fortzuführen. An die Temperaturen habe sie sich gewöhnen müssen, dann fand sie Deutschland auch schön.

Schon in Pamplona hatte sie Gesang und Geige studiert. Weil die Mutter wollte, dass sie einen „richtigen“ Beruf erlernte, setzte Maite noch ein Soziologiestudium obendrauf. Und dann kam das Ausland. Ihre Mutter habe ihren Wunsch, in Paris Klavier zu studieren, nie verwirklichen können. Vielleicht hat sie deshalb die Karrieren ihrer beiden Töchter unterstützt und ihnen geholfen, den Traum vom Gesangsstudium im Ausland zu realisieren: Maite in Hamburg, ihre Schwester (Sopran), mit der sie manchmal verwechselt wird, in Köln. Und schließlich stammen beide aus einem musikalischen Elternhaus. Auch der Vater sang gerne in Amateurchören mit.

In Hamburg kam Maite zu Hanna Schwarz. Von Anfang an habe sie sich gut mit ihr verstanden. Ihre Lehrerin schätzt sie bis heute und freut sich, wenn sie ihr immer noch zuhört, sie korrigiert, konstruktiv kritisiert und ihr hilfreiche Tipps gibt. Von der Hochschule kam Maite als klassische Einspringerin für den Ruggiero bei der Premiere von *Alcina* ins Hamburger Opernstudio. Es folgten schnell weitere große, kleine und mittlere Rollen. Und es war nur eine Frage der Zeit, bis Maite vom Opernstudio in das Ensemble der Hamburger Oper übernommen

wurde. Auch dort erhielt sie besondere Chancen. Den Cherubino beispielsweise sang sie in Hamburg zum ersten Mal. Die Zeit war produktiv. Sie lernte viel. Nach fünf Jahren Ensemblearbeit in Hamburg entschied sich Maite Beaumont für das freie Leben mit Gastspielen, auch um den Alltag mit ihrem



Foto: Jost Voges

Temperamentvolle Spanierin mit baskischem Herzen Mann, einem Dirigenten, besser koordinieren zu können. Langsam und ohne Stress hat sie einen Schritt nach dem anderen gemacht, um ihre Stimme zu entwickeln. Ihre Rollen lernt sie beispielsweise, je nach Umfang, in drei Monaten. Die Sprache dazu lernt sie extra. Mittlerweile ist sie auf den Bühnen in Mailand (La Scala) und Salzburg aufgetreten und hat den Medienrummel um die großen Stars miterlebt. Mit Nikolaus Harnoncourt hat sie in Berlin in Haydns *Il Mondo della Luna* gesungen. Für die nächsten Jahre sind neue Verträge in Toulouse, Hamburg (*La Cenerentola*), Innsbruck (Flavius in Telemanns *König der Langobarden*) und Barcelona (*Falstaff*) geschlossen bzw. anvisiert.

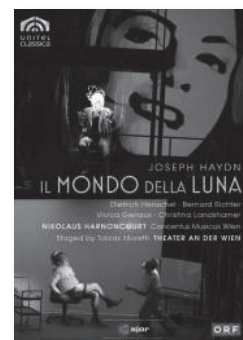
Maite Beaumont ist stets neugierig. Neben der Oper hat es ihr modernes, zeitgenössisches Repertoire angetan. Die ungewöhnlichen Ausdrucksmöglichkeiten begeistern sie: „Toll, einmalig.“ Und das Lied liegt ihr am Herzen. Werke von Korngold und Schubert befinden sich in Maites Repertoire. Mit

Roger Norrington hat sie eine Komposition von Manfred Trojahn uraufgeführt und sich an ihrem gestalterischen Spielraum als erste Interpretin gefreut. Auf der Opernbühne ist dieser Spielraum eingeschränkt. Allenfalls bei Händel kann sie sich „austoben“. Das hat vielleicht auch die Schriftstellerin Donna Leon so beeindruckt, dass sie Maite Beaumont schätzen gelernt hat. Denn da kommt es schon mal vor, dass Maite die Verzerrungen sehr individuell und eigenwillig aus der Kehle hüpfen und den Dirigenten zum Erstaunen bringen. Das sind die Momente, die sie liebt, denn das Wichtigste ist doch: „Spaß zu haben auf der Bühne.“

Brigitte Schulze

Die Wiener Produktion von Joseph Haydns *Il Mondo della Luna* (Dramma giocoso in drei Akten von 1777, Text nach Carlo Goldoni) mit Maite Beaumont in der Rolle der Lisetta (Theater an der Wien, Inszenierung: Tobias Moretti, musikalische Leitung: Nikolaus Harnoncourt) ist seit Oktober 2010 auch auf zwei DVDs beim Label CMajor unter der Bestellnummer 1138833 erhältlich.

Im Jahr 2009 wurde mit der Aufführung nicht nur des 200. Todestags des Komponisten gedacht,



sondern auch Harnoncourts 80. Geburtstag gefeiert. Über das Werk äußerte dieser sich folgendermaßen: „Das Stück ist extrem, komplett verrückt und sehr lustig. Wo immer man an der Oberfläche Haydns

kratzt, stößt man auf den puren Wahnsinn.“ In eine bessere Welt importieren wollte Premierenkritiker Jörn Florian Fuchs drei Sänger: „den wunderbaren Dietrich Henschel als Buonafede, Maite Beaumont als emanzipierte Dienerin Lisetta und Bernard Richter, der mit wohligh warmem, klarem Timbre den Intriganten Ecclitico gab.“

vm